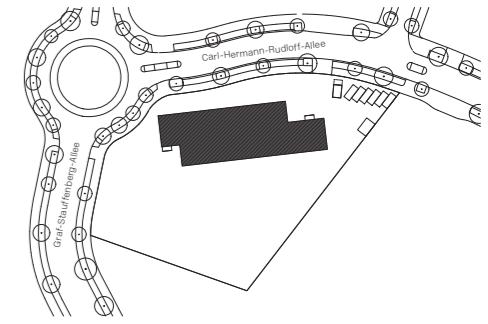




Die Fassade: sägeraue, unbehandelte Bretter aus Douglasie, die im Laufe der Zeit vergrauen. Auch die Fensterbank ist ein schlichtes Brett. Die gelochten Flächen verbergen die Öffnungsflügel und dienen gleichzeitig als Einbruchssicherung, falls jemand vergessen sollte, das Fenster zu schließen. Die vertikale Fuge im Bereich der Decke markiert den Stoß zweier Module.
Lageplan im Maßstab 1:2500



Modulschule Frankfurt #2

Text **Jan Friedrich** Fotos **Thomas Mayer**

90 hölzerne Raummodule werden aus Österreich nach Frankfurt am Main gefahren und dort gestapelt. Kommt Ihnen bekannt vor? Richtig: Die neue Gesamtschule am Riedberg von NKBAK ist die jüngere Schwester der Europäischen Schule. Familienähnlichkeiten inklusive





Gelegentlich geschieht Folgendes: Man ist irgendwo hingefahren, um das neue Gebäude von Büro XYZ zu besichtigen, dessen Arbeit man seit Längerem verfolgt. Dann muss man feststellen: Das Haus ähnelt doch stark dem vor nicht allzu langer Zeit fertiggestellten Haus aus der Feder desselben Büros. Es gleicht ihm so sehr, dass man sich die Reise hätte sparen können.

Gänzlich anders liegt die Sache bei der integrierten Gesamtschule Kalbach-Riedberg in Frankfurt am Main von NKBAK: Uns interessierte das Gebäude vor allem genau deshalb, weil es der vor zwei Jahren vom selben Büro gebauten Europäischen Schule so ähnlich ist. Weil es, wenn man so will, eine zweite Version desselben Hauses darstellt. Wieso machte uns hier neugierig, was wir sonst als ärgerlich empfinden?

Man muss ein bisschen ausholen. Im April 2015 hatte die Europäische Schule Frankfurt ihren

dringend benötigten Erweiterungsbau bezogen (Bauwelt 21.2015). Der war in nicht einmal eineinhalb Jahren Planungs- und Bauzeit entstanden. Das Frankfurter Büro NKBAK (die fünf Buchstaben sind das Akronym der Büroinhaber Nicole Kerstin Berganski und Andreas Krawczyk) hatte das Haus in Holzmodulbauweise konzipiert – und mit ihm den für alle sichtbaren Beweis angetreten: Architekten können, auch wenn es immer wieder bezweifelt wird, innerhalb kürzester Zeit ein ausgesprochen gut gemachtes öffentliches Gebäude entwerfen und bauen.

Weshalb diese erste Schule von NKBAK über die gelungene räumliche Disposition und die stimmigen Details hinaus so bemerkenswert war: Die Architekten hatten sich der Modulbauweise bedient, um schnell bauen zu können, und die Konstruktionsart wirkte sich natürlich auf das Aussehen der Schule aus. Doch Berganski und

Krawczyk erlagen nicht der Versuchung, den Modulbau als Gestaltungsprinzip in den Vordergrund zu spielen. Wer genau hinschaut, kann erkennen, dass die Europäische Schule aus Raumeinheiten gestapelt wurde, aber das drängt sich nirgendwo auf. Das Gebäude wurde vielfach veröffentlicht und ausgezeichnet, so 2015 mit dem Hessischen Holzbaupreis, 2017 gab es Anerkennungen beim Deutschen Holzbaupreis und beim Deutschen Architekturpreis.

Ein Gebäude, das aus sich wiederholenden Einheiten zusammengesetzt ist, impliziert immer auch eine mögliche Wiederholbarkeit nicht nur dieser Raumeinheiten, sondern des ganzen Hauses – sei es in derselben oder in abgewandelter Form. Im Prinzip ist natürlich jedes konventionell konstruierte Gebäude genauso wiederholbar; doch würde man da eine Replik, wie eingangs ausgeführt, als Zeichen mangelnder Originalität

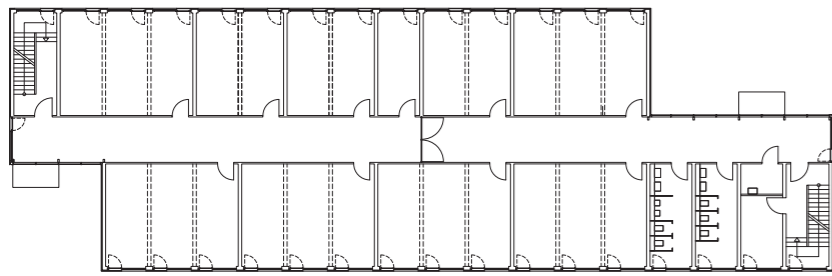
Die beiden Klassenstrakte sind leicht gegeneinander verschoben. So ergeben sich Eingänge an beiden Enden des Flurs. Das filigrane Vordach ist das einzige Element der Fassade, das die Architekten 1:1 von der Europäischen Schule übernommen haben.



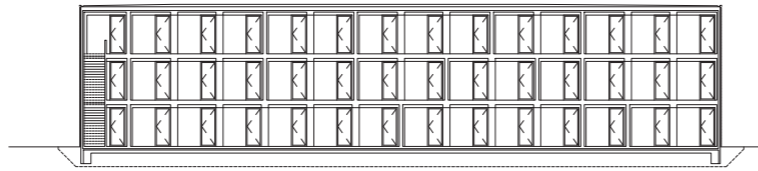
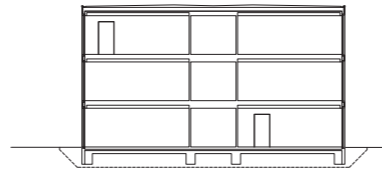
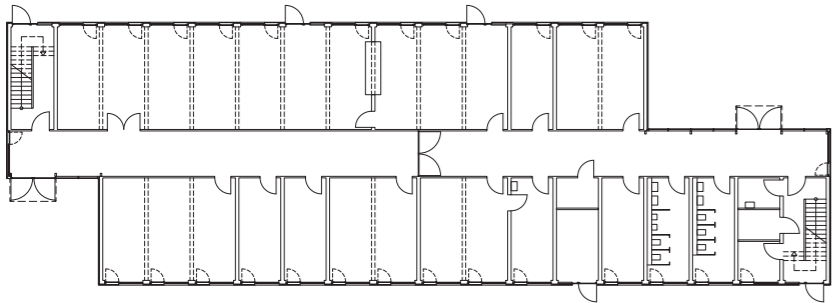
Der größte Raum der Schule, der Speise-/Mehrzwecksaal, ist sieben Module breit



Wenn es so gut gemacht ist wie hier, muss man vor modularer Fertigung – warum eigentlich nicht auch von Wohnhäusern? – keine Angst haben



Die Unterrichtsräume befinden sich im 1. und 2. Obergeschoss, im Erdgeschoss sind Verwaltungsräume und der Speise-/ Mehrzwecksaal untergebracht. Schon ist absehbar, dass die Schule zu klein ist; die Architekten sind mit der Erweiterung beauftragt, die rechtwinklig an der Westseite anschließen soll. Grundrisse EG, 1.OG und Schnitte im Maßstab 1:500



Architekten

NKBAK – Nicole Kerstin Berganski, Andreas Krawczyk, Frankfurt am Main

Mitarbeiter

Johannes Lemke

Tragwerksplanung

Merz Kley Partner, Dornbirn

Landschaftsplanung

Schöne Aussichten, Kassel

Bauherr

Stadtschulamt der Stadt Frankfurt am Main, vertreten durch das Hochbauamt

Hersteller

Fenster Becker 360

Beschläge FSB

Sonnenschutz Warema

Außentüren Raico

Böden Forbo

Leuchten Trilux



empfinden. Beim Modulbau kommt einem Derartiges nicht in den Sinn: Weil die Wiederholung systemimmanent ist. Insofern war man von Anfang an gespannt, ob die Europäische Schule ein Einzelkind bleiben oder – zumal in Zeiten erheblichen Schulmangels in vielen deutschen Städten – ob sie Geschwister bekommen würde. Und wenn ja, wie groß die Familienähnlichkeit in diesem Fall wohl wäre.

Exakt zwei Jahre später ist es nun so weit, die jüngere Schwester der Europäischen Schule kennenzulernen. Kaum drei Kilometer entfernt, am südwestlichsten Rand des neuen Frankfurter Stadtteils Riedberg, hat NKBAK ein Schulhaus für die neu gegründete Integrierte Gesamtschule Kalbach-Riedberg gebaut – in ähnlicher Konzeption und in derselben Bauweise.

Die neue Schule ist räumlich etwas simpler: ein dreigeschossiger Zweibund, die Klassentrakte nördlich und südlich eines drei Meter breiten Flurs angeordnet und leicht gegeneinander verschoben, sodass sich der Flur an beiden Enden natürlich belichten ließ und man hinausschauen kann. Wieder bestehen Unterrichts- und Verwal-



Die einzige Farbe in der Schule markiert die Bewegungsflächen, den Fußboden in den Fluren; die Treppenhäuser sind rundherum „eingefärbt“.





tungsräume, Toiletten und Treppenhäuser aus (insgesamt 90) Modulen, die – fix und fertig mit Wänden, Decken, Fenstern, Sanitäröbekten, Heizkörpern und Elektroverkabelung – in einer Werkhalle der Vorarlberger Holzbaufirma Kaufmann Bausysteme vorfabriziert und auf Tiefpladern nach Frankfurt gebracht wurden. Die Module sind drei Meter breit und sieben Meter lang. Die sieben auf neun Meter großen Klassenzimmer sind jeweils aus drei Modulen zusammengesetzt: aus zwei Randelementen mit je einer Seitenlängswand aus Brettsperholz und einem freitragenden Unterzug aus Baubuche sowie einem mittleren Element mit zwei Unterzügen ohne Wand. Treppenhäuser, Toiletten und Verwaltungsräume sind nur ein respektive zwei Module breit. Alles ging noch etwas schneller als bei der ersten Schule: Im September 2015 wurden die Architekten beauftragt, Mitte Dezember 2016 war Bauabnahme.

Wieder haben die Architekten gut proportionierte, helle Klassenzimmer und Erschließungsflächen geschaffen. Den großen Unterschied zum Vorläuferbau macht die Fassade: Während den Holzmodulen der Europäischen Schule eine Aluminiumhaut vorgehängt ist, sind es diesmal sägeraue Bretter aus Douglasie. Allein das ist mehr als ausreichend, um hier – trotz der unverkennbaren Ähnlichkeiten – vor und in einer eindeutig anderen Schule zu stehen.

Klares Fazit: Wenn es so gut gemacht ist wie hier, muss man vor modularer Fertigung – warum eigentlich nicht auch von Wohnhäusern? – keine Angst haben. NKBAK jedenfalls arbeiten gerade an Aufträgen für eine Kindertagesstätte in Saarbrücken, ein Kinderhaus in Reutlingen und eine große Schule in Berlin. Inzwischen taucht die Anforderung, mit Modulen zu bauen, übrigens schon deutschlandweit in der einen oder anderen Wettbewerbsauslobung auf.



Europäische Schule Frankfurt am Main

Die 2015 fertiggestellte Schule in der Frankfurter Nordweststadt ist sozusagen der Prototyp der von NKBAK entwickelten Holzmodulschule. Es ist ziemlich verblüffend, nun nach Fertigstellung des Nachfolgers, der Gesamtschule am Riedberg, zu sehen, wie unterschiedlich ein Gebäude wirkt, dem annähernd dieselben Module zugrunde liegen, allein weil man ihm eine andere Fassade aus einem anderen Material vorgehängt hat. Die Besprechung der Europäischen Schule finden Sie in Bauwelt 21.2015 und auf bauwelt.de



Die sieben auf neun Meter großen Klassenzimmer bestehen aus drei Modulen: aus zwei Randelementen mit je einer Seitenwand und einem Unterzug sowie einem mittleren Element mit zwei Unterzügen ohne Wand. Die gelochte Bretterfassade vor den Lüftungsfügeln dient auch als Absturzsicherung, gerechnet vom Prüfstatiker.



90 Module wurden – fix und fertig mit Wänden, Decken, Fenstern, Sanitäröbekten, Heizkörpern und Elektroverkabelung – in einer Werkhalle der österreichischen Holzbaufirma Kaufmann Bausysteme vorfabriziert und auf Tiefpladern nach Frankfurt gebracht.